

Vom Vater, dem Sohn und der Macht im Staate

Zum Amtswechsel in Singapur

von Rolf Jordan

Singapur hat einen neuen Premierminister. Am 12. August 2004 wurde mit Lee Hsien Loong der bisher dritte Premierminister des Stadtstaats im Amt vereidigt. Er folgt Goh Chok Tong, der nach 13 Jahren in diesem Amt am 9. August — dem Nationalfeiertag — zurückgetreten ist.

Lee Hsien Loong ist der älteste Sohn des ersten Premierministers und »Begründers« des modernen Singapur, Lee Kuan Yew und war bisher unter anderem stellvertretender Premierminister und Finanzminister im Kabinett Gohs.

Der seit etwa einem Jahr angekündigte Amtswechsel erfolgte in einer für Singapur typischen unspektakulären Art und Weise. Während in der Region Südostasien gerade eine ganze Reihe wichtiger — und durchaus richtungweisender — Wahlen stattfinden, erlebte Singapur einen eher »planvollen und ordentlichen« Wechsel an der Spitze der Regierung, wie auch der scheidende Premier feststellte, der zugleich Forderungen nach mehr politischer Mitbestimmung und Pluralismus eine deutliche Absage erteilte.¹ In den westlichen Medien hat der Wechsel nur wenig Aufmerksamkeit erfahren, denn von einem »Wechsel« im eigentlichen Sinn des Wortes kann in diesem Fall kaum gesprochen werden. Die personellen Veränderungen — sowohl an der Spitze der Regierung, als auch an einigen Stellen des neuen Kabinetts — gehen gerade nicht einher mit einem substantiellen Politikwechsel. Lee Hsien Loong ist vor allem für seinen autoritären Führungsstil bekannt und folgt darin deutlich seinem Vater. Auch unter dem »kleinen Lee« wird es nach realistischen Einschätzungen vieler Beobachter zu einer Fortsetzung der bisherigen dirigistischen Wirtschaftspolitik und einer allenfalls

zaghafte politische Liberalisierung kommen.

Kaderstrukturen und Ämterhäufung

Dass der Machtwechsel allerdings Ausdruck einer Entdemokratisierung sei, wie das Tarulevicz und Oehlers in der letzten *südostasien* (3/2004) anmerken, übersieht die wahren politischen Strukturen Singapurs, die gerade in diesem Amtswechsel deutlich werden. Lee Hsien Loong übernimmt offiziell als stellvertretender Premierminister die Amtsgeschäfte des zurückgetretenen Goh Chok Tong — ein Vorgang, der durchaus demokratischen Gepflogenheiten entspricht. Goh Chok Tong folgte ebenfalls als stellvertretender Premierminister seinem Vorgänger Lee Kuan Yew nach dessen Rücktritt im Amt. Und wie Goh Chok Tong wird auch Lee Hsien Loong in den nächsten Monaten Parlamentswahlen ausrufen, um sich die nötige öffentliche Legitimation für die Ausübung des Regierungsamtes geben zu lassen. Erste Gespräche mit potentiellen Kandidaten wurden bereits wenige Tage nach der Übergabe der Amtsgeschäfte geführt.² Und dass es bei diesen Wahlen zu keinen Überraschungen für den neuen Premierminister kommen wird, dafür sorgt in der Tat ein Wahlsystem, das den Oppositionsparteien nur wenig Spielraum lässt, und der regierenden *People's Action Party* (PAP) bisher noch immer die überragende Mehrzahl der Parlamentssitze sicherte. Die

Opposition, die noch immer an einem Mangel an aussichtsreichen Kandidaten für eine Parlamentswahl leidet, wird auch bei der kommenden Wahl die regierende PAP in nur wenigen Wahlbezirken herausfordern können, so dass dieser die Mehrzahl der Parlamentssitze bereits vor dem Wahlgang sicher sind.

Auch die ebenfalls von Tarulevicz und Oehlers vertretene These, der Amtswechsel in Singapur offenbare dynastische Strukturen im Stadtstaat, geht an den eigentlichen Problemstrukturen vorbei. Gegen den Vorwurf spricht unter anderem die lange Amtszeit Goh Chok Tongs,³ in der er durchaus ein eigenes politisches Profil entwickeln und die Sympathien vieler Bürger gewinnen konnte. Während dieser Zeit bekleidete Lee Hsien Loong eine ganze Reihe wichtiger politischer Ämter — neben jenem des stellvertretenden Premierministers auch das des Finanzministers und des Chefs der *Monetary Authority of Singapore* (MAS), der Zentralbank des Stadtstaats. Weder handelte es sich also bei Goh Chok Tong um einen reinen »Sesselwärmer« für den Sohn Lee Kuan Yews, wie viele zum Beginn seiner Amtszeit vermuteten, noch steht der »junge« Lee einzig und allein für die Fortführung der Politik seines Vaters.

Richtig ist aber, dass mit der Übernahme des Amtes des Premierministers eine weitere Machtkonzentration erfolgt, die für die Herrschaftsstrukturen im Stadtstaat charakteristisch ist. Diese sind im Wesentlichen durch die Kaderpolitik der seit mehr als 40 Jahren nahezu un-

Der Autor ist »Singapurexperte« und lebt in Kassel.

Impressum

südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

Diese Zeitschrift ist hervorgegangen aus dem **philippinenforum**, 10. Jg., und den **südostasien informationen**, 13. Jg. Die Jahrgangszählung der **südostasien informationen** wird fortgesetzt.

Unsere Arbeit wird vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland durch den ABP gefördert.

Herausgeber: philippinenbüro e.V. und Verein für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien e.V.

Anschrift: philippinenbüro, Südostasien Informationsstelle im Asienhaus, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201 – 83038-18/-28, Fax: 0201 – 83038-30

E-Mail: philippinenbuero@asienhaus.de
soainfo@asienhaus.de

Homepage: www.asienhaus.de

Redaktion dieser Ausgabe: Saskia Busch (v.i.S.d.P.), Maïke Grabowski,

mitgearbeitet haben: Heidi Arbuckle, Monika Arnez, Jonas Baes, Melahayati Badruddin, Jörg Becker, Ulrike Bey, Ega Carreon, Janina Dannenberger, Flaudette May V. Dautin, Warsito Ellwein, Andrea Fleschenberg, Anne Fritsche, Andreas Fulda, Brigitte Geske-Scholz, Alice G. Guillermo, Rosa Grabe, Klaus Haars, Sven Hansen, Stefanie Hensengerth, Andrea Herbert, Alexander Horstmann, Rolf Jordan, Kristin Kupfer, Eberhard Knappe, Antonius Larenz, Noel H. B. Lungay, Michaela Müller, Sandra Müller-Stopper, Oliver L. Patiño, Niklas Reese, Anna Roelle, Britta Röttger, Jao Santos, Stephan Schepers, Reinhold Schlimm, Marita Schnepf-Orth, Tina Schott, Klaus H. Schreiner, Fritz Seeberger, Philip Somoza, Babak Tavasoli, Anke Timmann, Manuela Volkmann, Oliver Wagener, Rainer Werning, Susanne Wünsch, H.-B. Zöllner

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Gestaltung der Titelseite: Ismayra

Satz: K. Marquardt, Herne

Druck: Druckwerk, Dortmund

Auflage dieser Ausgabe: 1200

Berichtszeitraum 20.6.-9.9.2004

ISSN-Nr.: 1434-7067

Preis: Einzelausgabe 5 € (zzgl. Porto)

Abonnement (4 Ausg./Jahr inkl. Porto)

BRD: Einzelpersonen 20 €

Inst./Förderabo 40 €

Ausland: Einzelpers. 28 €

Inst./Förderabo 50 €

Luftpostzuschl. 13 €

Die Abonnementgebühren sind im voraus fällig. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht spätestens einen Monat nach Zusendung des letzten Heftes schriftlich gekündigt wird. Für Vereinsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Konten:

Spk. Bochum (BLZ 43050001) 30302491

Postgiro Dortmund (Dtmd.) Nr. 1748-460

Copyright: Redaktion und Autor(inn)en; Nachdruck nur nach Absprache mit der Redaktion, Vervielfältigung für Unterrichtszwecke erlaubt und erwünscht.

Eigentumsvorbehalt:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie den Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Nächster Redaktionsschluss: 7.2.2005

angefochten herrschenden PAP geprägt. Politisch und wirtschaftlich wichtige Funktionen werden im Stadtstaat seit jeher von Mitgliedern des engsten Machtzirkels der Partei besetzt; ein Vorgehen, das insgesamt zu einer deutlichen Ämterhäufung geführt hat: PAP-Kader und Regierungsmitglieder sind nicht selten gleichzeitig Leiter wichtiger Behörden und in den Vorständen gleich mehrerer staatlicher Unternehmen tätig. Die PAP beansprucht damit nicht nur die politische Herrschaft in Singapur, wichtige politische Funktionsträger kontrollieren zugleich die größten Wirtschaftsunternehmen im Stadtstaat. Aufgrund ihrer zentralen Rolle innerhalb der Partei ist die Ämterhäufung in der Familie Lee Kuan Yews allerdings besonders deutlich. Ein Umstand, der in Singapur eher Anlass zu kritischen Kommentaren bietet, als der zumeist von außen erhobene Vorwurf der Festigung dynastischer Strukturen.

Die Anhäufung unterschiedlicher Regierungsämter und Unternehmenspositionen wirft zunehmend Fragen nach der Transparenz wirtschaftspolitischer Entscheidungsstrukturen im Stadtstaat auf. So wird der neue Premierminister sein Amt als Finanzminister auch nach seinem Wechsel auf den Posten des Premierministers bis auf weiteres behalten — nicht zuletzt zur ›Wahrung politischer Stabilität‹, wie aus Regierungskreisen verlautet.⁴ In dieser Funktion obliegt ihm unter anderem die Kontrolle der Aktivitäten der *Temasek Holding*, der größten und wirtschaftlich bedeutendsten Unternehmensholding der Regierung, zu deren Portfolio so wichtige Unternehmen wie *Singapore Airline* (SIA) und *Singapore Telecom* (SingTel) gehören — und deren leitende Direktorin derzeit Ho Ching, seine Gattin, ist. Gleichzeitig ist der Bruder des neuen Premierministers, Lee Hsien Yang, geschäftsführender Leiter von SingTel, das wie *Singapore Airlines* an der Börse in Singapur notiert ist.

Lee Kuan Yew, der Vater und seit seinem ›Rücktritt‹ als *Senior Minister* der mächtige Mann im Hintergrund, wird diese Funktion nun als *Minister Mentor* im Kabinett seines Sohnes weiterführen. Zugleich wird er als Chef der *Government of Singapore Investment Corporation* (GSIC) gemeinsam mit seinem Sohn wichtige

wirtschaftspolitische Entscheidungen im Stadtstaat treffen; auch dies ohne ausreichende Kontrolle durch Parlament und Öffentlichkeit, da eine Einsicht in die Geschäftspraktiken des Unternehmens gesetzlich nicht vorgesehen ist. Da sich auch Goh Chok Tong nach seinem Rücktritt vom Amt des Premierministers nicht vollständig aus der Politik zurück ziehen und als neuer *Senior Minister* und Chef der Zentralbank (MAS) auch weiterhin eine wichtige Rolle innerhalb der Regierung und der PAP spielen wird,⁵ werden im zukünftigen Kabinett Lee Hsien Loongs gleich beide Ex-Premiers sitzen und den neuen Chef beraten.

Allerdings konnte Goh Chok Tong eigene personelle Vorstellungen bei der Neubesetzung des Kabinetts ebenso wenig umsetzen, wie neue gesetzliche Regelungen zur stärkeren Kontrolle der Arbeit seines Nachfolgers. Noch im April diesen Jahres kündigte Goh die Einführung von Mechanismen zur Kontrolle der Macht des neuen Premiers und eine Kabinettsumbildung an, hinter der Beobachter Flügelkämpfe innerhalb der PAP zwischen Anhängern Gohs und des neuen Premierministers Lee Hsien Loong vermuteten. So bleiben zentrale politische Ämter auch in Zukunft einem engen Kreis von Personen vorbehalten, und wichtige Regierungsfunktionen sind nach der Kabinettsumbildung durch Lee Hsien Loong erneut mit bekannten Namen aus dem engsten Zirkel der PAP besetzt worden.⁶

Neue Herausforderungen

Der neue Premierminister sieht sich einer Reihe von Herausforderungen gegenüber, die die Politik der Regierung in den nächsten Jahren prägen werden. Da sind einmal die anhaltenden Rufe aus den Mittelschichten nach einer stärkeren politischen Liberalisierung im Stadtstaat. Kritiker sehen hier allerdings kaum Chancen für einen deutlichen Politikwandel unter Lee Hsien Loong. Zu sehr folgt der Sohn, der von Beobachtern als ›intelligenter Bürokrat‹ dem politischen Lager konservativer Technokraten innerhalb der PAP zugerechnet wird, in seinen politischen Zielsetzungen den autoritären Vorgaben seines Vaters. Gerade dafür ist

der geordnete Übergang ein beredtes Beispiel: Die offene Austragung von Meinungsverschiedenheiten und abweichende politische Positionen gehören weder zum Selbstverständnis der regierenden PAP noch zum politischen Alltag Singapurs insgesamt. Und so werden auch unter Lee Hsien Loong die politischen Spielräume der Opposition über das Maß des bisher Erreichten hinaus kaum in nennenswerter Weise ausgebaut werden. Eine vom neuen Premierminister verkündete Lockerung der gesetzlichen Einschränkungen der Versammlungsfreiheit entpuppte sich bereits wenige Tage später als eher marginale Veränderung bestehender Bestimmungen.

Herausforderungen erwachsen zugleich aus der ökonomischen Situation des Stadtstaats. Seit Ende der neunziger Jahre befindet sich Singapurs Wirtschaft in einer anhaltenden Krise, die durch den Abbau von Industriearbeitsplätzen und einen deutlichen Beschäftigungsrückgang im Finanzsektor gekennzeichnet ist. Zwar deuten jüngste Wirtschaftsdaten auf eine allmähliche Erholung der Ökonomie hin, doch gehen Experten für die kommenden Jahre von einem weiterhin hohen Anteil der Arbeitslosigkeit in Singapur aus. Zusammen mit einem deutlichen demographischen Wandel, den der Stadtstaat zu verzeichnen hat, ergeben sich hieraus neue sozialpolitische Herausforderungen für die neue Regierung unter Lee Hsien Loong. Die bisherige Politik des neuen Amtsinhabers lässt aber kaum darauf schließen, dass mittelfristig mit dem längst überfälligen Aufbau sozialer Sicherungssysteme, etwa bei der Absicherung gegen Arbeitslosigkeit, zu rechnen ist. Und auch hinsichtlich der weiterhin sinkenden Geburtenrate scheint die bisherige fiskalische Anreizpolitik der Regierung kaum Erfolge zu zeitigen. ›Love Boat‹ und ›Baby Bonus‹ jedenfalls haben es bisher nicht vermocht, Singapurs Bürger von der Notwendigkeit gesteigerter Nachwuchsproduktion zu überzeugen.

Ein wesentlicher Faktor der Entwicklung des Stadtstaates war und ist die internationale Konkurrenzfähigkeit seiner Wirtschaft. Längst hat Singapur seine Rolle als wichtiger Industriestandort in der asiatisch-pazifischen Region eingebüßt und wesentliche Produktionsbereiche durch



Premierminister Lee Hsien Loong

Quelle: <http://gallery.muzi.com>

Verlagerungen an andere Staaten mit günstigeren Standortfaktoren, allen voran Vietnam und die VR China, verloren. Seit den neunziger Jahren ist die Regierung daher bemüht, den Stadtstaat als Standort für Finanz- und Unternehmensdienstleistungen auszubauen. Doch gerade in diesen Bereichen häuft sich die Kritik aus dem Ausland an den wenig transparenten Strukturen in diesem Sektor und an der starken Kontrolle, die staatliche Behörden und Unternehmen auf weite Teile der Wirtschaft des Landes ausüben.⁷ Was in der Phase exportorientierter Industrialisierung noch als ein wichtiger Standortvorteil gegolten haben mag — eine stark dirigistische Wirtschaftspolitik und die enge Verschränkung von Politik und Wirtschaft —, gerät nun zunehmend in die Kritik ausländischer Investoren, die vor allem in den unübersichtlichen Verflechtungen zwischen Regierung und Wirtschaft ein Hindernis für die weitere Entwicklung des Stadtstaats sehen. Der Amtsantritt Lee Hsien Loongs und der Zugschnitt des neuen Kabinetts deuten jedoch nicht darauf hin, dass hier in Zukunft mit einschneidenden Reformen zu rechnen ist und die Machtkonzentration in den Händen der politischen Eliten abgebaut wird.

Alles bleibt, wie es ist

Die Amtsübernahme durch Lee Hsien Loong ist somit ein Signal nach *außen*, dass die PAP nicht ge-

willt ist, ihre Regierungsmacht und vor allem die Kontrolle über die Wirtschaft abzugeben. Weder die Privatisierungsbemühungen der neunziger Jahre noch die Versuche einer Restrukturierung des Finanzsektors, an denen der neue Regierungschef als Finanzminister und Zentralbankchef übrigens wesentlich mitgearbeitet hat, haben bisher zu einer Veränderung der wirtschaftspolitischen Agenda der Regierung Singapurs geführt. Stattdessen ist es zu einer weiteren Ausdifferenzierung des staatlichen Unternehmenssektors und einer weiteren Anhäufung von Kontrollfunktionen gekommen. Kennzeichen des Staates in Singapur wird auch weiterhin die Dominanz einer bürokratischen Staatsklasse mit einem dazugehörigen staatlichen Unternehmenssektor sein, aus dem die Kader der PAP — allen voran die Familie Lee Kuan Yews — ihre Einnahmen ebenso beziehen, wie ihre politische Legitimation (siehe *südostasien* 2/2002).

Gleichzeitig ist die Amtsübernahme durch Lee Hsien Loong auch ein Signal nach *innen*, dass die Macht im Stadtstaat weiterhin auf einen äußerst begrenzten Zirkel innerhalb der PAP beschränkt bleiben wird und wichtige politische Ämter wie auch zentrale wirtschaftliche Funktionen in den Händen einer kleinen Gruppe von Politikern um die Familie Lee herum verbleiben werden. Die Amtsübernahme ist damit zugleich eine Absage an Hoffnungen auf einen politischen Wechsel hin zu Pluralismus und stärkerer Partizipation. Lee Hsien Loong steht — nicht allein als Sohn Lee Kuan Yews, sondern mehr noch als führender PAP-Kader — für die Fortführung der bisherigen autoritären Regierungspolitik in Singapur. Aber etwas anderes hat wohl auch niemand ernsthaft erwartet.

Anmerkungen

- 1/2) AFP, Singapur, 10.8., 18.8.2004.
- 3) *Asia Times*, 10.8.2004.
- 4) Kevin Lim für Dow Jones Newswire, 21.7.2004.
- 5) *Financial Times*, 27.4.2004.
- 6) *StraitsTimes (Interactive)*, 10. 8. 2004 (<http://straitstimes.asia1.com/sg>); AFP, Singapur, 10.8.2004.
- 7) Siehe hierzu u.a. den Kommentar zum Amtswechsel von Phar Kim Beng in der *Asia Times* 4.8.2004.